



MISSIONS- BENEDIKTINERINNEN

INTERVIEW

„Das ist moderne Sklaverei“

Zehn Millionen Filipinos arbeiten im Ausland. In der Mehrheit Frauen, die mit ihrem Lohn als Krankenschwester, Hausangestellte oder Kindermädchen ihre Familien in der Heimat unterstützen. Wir sprachen mit Schwester Mary John Mananzan OSB über die menschenunwürdigen Umstände, denen die Frauen oft ausgesetzt sind.

Können Sie die Lebensbedingungen der Filipinos in ihrem Heimatland beschreiben?

Zwei Prozent der Bevölkerung der Philippinen besitzen und kontrollieren 75 Prozent des Bodens und des Kapitals. Mit anderen Worten: 25 Prozent des Bodens und des Kapitals müssen sich auf 98 Prozent der Bevölkerung verteilen. Auch wenn das Land sehr reich an natürlichen Ressourcen ist, sind die Menschen doch sehr arm. Wir sind eingebunden in die ganze liberale kapitalistische Wirtschaft, und das wird noch verschlimmert durch die Globalisierung. Sie macht die Reichen reicher und die Armen ärmer. Durch Globalisierung sind alle produzierenden Gewerbe ausgestorben. Der Boden ist normalerweise im Besitz von Grundeigentümern. Die große Mehrheit der Bauern sind Pächter. Die Situation der Arbeiter ist sogar noch schlimmer. Auf-

grund der Globalisierung gibt es vertragliche Vereinbarungen, sie dürfen keine Gewerkschaften bilden, nicht in den Streik treten. Es gibt keine andere Möglichkeit, als ins Ausland zu gehen, damit ihre Familie überleben kann und die Kinder zur Schule gehen können. Daher arbeiten etwa zehn Millionen Filipinos im Ausland.

Wie überleben die Menschen, die hier auf den Philippinen bleiben?

Es gibt viele Familien, die auf der Straße leben. Selbst wenn man Arbeit hat, kann man damit nicht immer überleben. Wenn man in Beschäftigung ist, sollte man einen Mindestlohn bekommen. Doch viele Unternehmen halten sich nicht an den Mindestlohn.

Sie haben von einer früheren Hebamme gesprochen, die in Manila 3.000 Pesos, etwa 60 Euro, verdient hat. Ist das das Durch-



schnittseinkommen einer Servicekraft auf den Philippinen?

Ja, aber man braucht etwa 7.000 Pesos, um eine vierköpfige Familie zu unterhalten. Sie sehen, das ist noch nicht einmal die Hälfte von dem, was sie brauchen. Und daher würden die Menschen fast alles machen, was ihnen mehr Einkommen bringt. Darum ist der größte Exportartikel der Philippinen unsere menschliche Arbeitskraft.

Wer geht eigentlich ins Ausland, die Armen oder gut ausgebildete Fachkräfte?

Das hängt vor allem davon ab, wohin sie gehen. Nach Deutschland gehen vor allem Fachkräfte, meist Krankenschwestern. In der Tat sind viele Arbeitskräfte in den Krankenhäusern in den Vereinigten Staaten und in Europa Filipinos. Diejenigen, die in Saudi-Arabien und im Nahen Osten arbeiten, sind überwiegend auf dem Bau und als Hausangestellte beschäftigt.

Wie viel Prozent der Gastarbeiter sind Männer, wie viel Frauen?

Es hängt davon ab, wo sie tätig sind. In Spanien waren früher 95 Prozent Frauen und 5 Prozent Männer. In Saudi-Arabien ist das Verhältnis ausgeglichener. Insgesamt sind es mehr Frauen als Männer.

Welche Konsequenzen hat das für die Familien? Sind die meisten Frauen Singles? Oder haben sie auch Kinder und bleiben sie lange fort von ihren Kindern?



Gedenken

Am Weihnachtsbaum hängen die Namen von verschleppten Frauen.



Moderatorin

In einer eigenen Fernsehsendung lässt Schwester Mary John Frauen zu Wort kommen, die viel Unrecht erlitten haben.

Sie arbeiten im Ausland als Kindermädchen, und ihre Kinder auf den Philippinen werden nicht betreut – oder sie werden von ihren Großeltern versorgt, was nicht wirklich das Gleiche ist wie die Fürsorge der eigenen Mutter. Durch die Migration entstehen viele soziale Missstände wie beispielsweise zerbrochene Familien. Die Schüler, die in unseren Schulen zu psychologischen Beratungen gehen, sind zu 90 Prozent Kinder, deren Eltern im Ausland arbeiten.

Sie haben mit vielen Frauen gesprochen, die im Ausland gelebt haben, die misshandelt wurden. Sie haben sogar eine eigene Fernsehshow, in der solche Schicksale vorgestellt werden. Können Sie einen Fall schildern?

Einer der Vorfälle, die ich in meiner Sendung hatte, war dieser Fall über die Frauen aus Riad. In den Medien hieß dieser Fall „Sex for Flight“. Diese vier Frauen wurden von ihren Arbeitgebern vergewaltigt. Sie entkamen und flohen in eine Polizeistation in Riad. Dort wurden sie von den Polizisten erneut vergewaltigt. Und dann wurden sie zum Konsulat gebracht, doch sogar dort sagten die Beamten den Frauen: „Wir werden Ihnen Rückflugtickets verschaffen, doch Sie müssen ‚part-time arbeiten‘“, das bedeutete, sie mussten sich prostituieren. Ich traf die Frauen zufällig bei einer Pressekonferenz: Sie haben jetzt keine Arbeit mehr, ihre Ehemänner haben sie verlassen, sie haben Kinder, um die sie sich kümmern müssen, und sie verdienen nichts.

MODERNE SKLAVEREI IN DEN GOLFSTAATEN

„Sie arbeiten 14, 16, bis zu 20 Stunden am Tag, oft ohne Lohn, manche werden belästigt, vergewaltigt. Wer fortläuft, kommt ins Gefängnis“. So beschreibt die Brigitte-Autorin Meike Dinklage in ihrer Reportage „Die Leibeigenen der Scheichs“ die Situation in den Golfstaaten wie Katar. Es handle sich um ein „brutales System globaler Ausbeutung und Unfreiheit“, heißt es in dem Artikel. „Hunderttausende, ein Großteil davon Frauen von den Philippinen, sind dieser modernen Form der Sklaverei ausgesetzt.“ Denn vor der Armut in ihrer Heimat fliehen viele Filipinos nach Katar, um dort Geld zu verdienen und ihre Familien zu ernähren. Doch in dem Emirat mit dem weltweit höchsten Pro-Kopf-Einkommen schufteten die jungen Frauen oft für einen Hungerlohn.

Hausmädchen werden Opfer sexueller Gewalt

Gegen diese Menschenrechtsverletzungen kämpft Schwester Mary John Mananzan. Seit vielen Jahren engagiert sich die philippinische Ordensfrau für die betroffenen Frauen. Mit Unterstützung von missio haben Schwester Mary John Mananzan und die Organisation Migrante ein Hilfsprojekt gestartet. Dieses von den Philippinen aus koordinierte Programm dehnt sich bis nach Katar, Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate aus. Dort werden Frauen gerettet, die in Not geraten sind und die in ihre Heimat zurückkehren wollen. Dafür werden Hotline-Nummern eingerichtet. Die Mitarbeiter von Migrante werden in den Bereichen Menschenrechte und Justiz geschult. Sie sind wegen ihrer Menschenrechtsarbeit gefährdet. 2009 wurden alle Migrante-Mitarbeiterinnen in Saudi-Arabien verhaftet, weil sie sich für missbrauchte Dienstmädchen eingesetzt hatten.



Die Leibeigenen des Scheichs

Unter diesem Titel berichtete die Frauenzeitschrift „Brigitte“ 2016 über das Engagement von Schwester Mary John.

Dann baten Sie missio um Hilfe ...

Ja, ich rief ein Projekt für sie ins Leben, damit sie ein wenig Kapital haben, damit sie einen kleinen „Sari-Sari-Store“, einen kleinen Kiosk, eröffnen konnten. Und missio gab das Geld, sodass ich jeder von ihnen etwas Kapital geben konnte. Und ich bin glücklich, dass ich sagen kann, dass sie einen Sari-Sari-Store eröffnet haben.

Was muss sich in der Gesellschaft auf politischer Ebene ändern, damit sich die Lage der Gastarbeiter von den Philippinen verbessert?

Die eigentliche Ursache der Migration ist ökonomischer Natur. Die Menschen gehen ins Ausland, weil sie hier keine Arbeit haben. Das Wichtigste, was die Regierung tun muss, ist, Arbeitsplätze auf den Philippinen zu schaffen. Damit

» Unser größter Exportartikel ist die menschliche Arbeit im Ausland.

Schwester Mary John Mananzan OSB

unsere Leute nicht ins Ausland gehen müssen, um dort nach Arbeit zu suchen. Sie sollte Wirtschaftszweige schaffen, die durch die Globalisierung verloren gegangen sind.

Hätten die Philippinen die Möglichkeit, Arbeitsplätze für die Einheimischen zu schaffen?

Auf alle Fälle! Wenn es den politischen Willen gibt, das zu tun.

Und warum wollen die Politiker das nicht?

Weil sie Geld von den ausländischen Investoren bekommen. Da herrscht stets eine gewisse Form von Korruption.

Auf den Philippinen gibt es Agenturen, die diese Arbeitskräfte in Länder wie Katar oder Saudi-Arabien vermitteln. Ist das eine Art

Menschenhandel?

Ja, genau. Unsere Regierung ist am Marketing mit diesen Arbeitskräften beteiligt. Unser größter Exportartikel ist die menschliche Arbeit im Ausland. Dafür gibt es die POEA, die Philippine Overseas Employment Administration. Und wir glorifizieren das, indem wir die Arbeitsmigranten als Helden betrachten. Als Nationalhelden. Doch dann sieht man, wie sie im Ausland misshandelt werden. Und dass es ihnen seitens der Regierungsbehörden in den Ländern an Schutz mangelt.

Wie werden die Menschenrechte dieser Frauen verletzt?

Wo immer sie auch hingehen, nehmen ihnen die Arbeitgeber ihre Reisepässe weg, damit sie nicht fliehen können. Das ist eine Art der Menschenrechtsverletzung. Manchmal machen sie auch Knochenjobs. Eine der Frauen sagte, dass sie nur zwei innerhalb von 24



Stunden schläft. Sie muss alles machen: Sie kocht, putzt, versorgt die Kinder, bringt sie zur Schule und muss auch noch die Autos waschen. Und dann versucht der Arbeitgeber vielleicht noch, sie zu vergewaltigen. Na, was ist das? Das ist moderne Sklaverei.

Das Interview führte Jörg Nowak.
Übersetzung aus dem Englischen von
Katrin Krips-Schmidt.

Hinter Gitter

Protest gegen ein Todesurteil - und die Regierung schaut tatenlos zu.

JUBILÄEN

70 Jahre Profess

am 10. Februar:
Sr. Norberta Sanchez, Sorocaba

60 Jahre Profess

am 11. Februar:
Sr. Notburga Aschner, Tutzing

50 Jahre Profess

am 25. Januar:
Sr. Laurência Santos Simão,
Sr. Letícia Cerutti,
Sr. Denise Santos (alle Sorocaba)

am 14. Februar:
Sr. Margarita Choi, Daegu
Sr. Canisia Lee, Daegu
Sr. Spes, Kim, Daegu
Sr. Theodora Ku, Daegu
Sr. Placida Lee, Daegu
Sr. Mary John Lee, Daegu

25 Jahre Profess

am 9. Februar:
Sr. Immaculata Lee, Daegu
Sr. Basilia Hwang, Daegu
Sr. Lina Kim, Daegu
Sr. Seraphia Jeung, Peramiho
Sr. Aquinata Lee, Daegu

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

UNSERE TOTEN

Sr. Virginia Ferino, Manila
Sr. Patricia Kallus, Tutzing
Sr. Ester, Kim
Sr. Dorothea Derse, Tutzing
Theresia Dausch, Dießen a. A.
Gerda Brücken, Reutlingen
Maria Jelinek, Osterburken
Johann Heider, Memmingen
Franziska Veser, Leinfelden-Echterdingen
R. i. p.

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:

Missionsärztliche Schwestern,
Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
Internet: www.missionsaerztliche-schwwestern.org,
Email: mmsdistrict@mms-de.org

Redaktion:

Schwester Beate Glania (Vi.S.d.P.),
E-Mail: b.glania@mms-de.org

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
Missionsärztliche Schwestern (MMS),

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern,
Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
Email: mmsdistrict@mms-de.org

Abonnement der kontinente-Ausgabe
mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern
jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung (ABO):

Missionsärztliche Schwestern,
Pax-Bank, IBAN: DE08 3706 0193 6000 4720 67,
BIC: GENODED1PAX

Bankverbindung (Spenden):

Missionsärztliche Schwestern,
Bank im Bistum Essen,
IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15,
BIC: GENODED1BBE

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelder Str. 2, 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Herausgeber:

Missions-Benediktinerinnen,
Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
Telefon: 08158 92597-0,
Internet: www.missions-benediktinerinnen.de,
E-Mail: information@missions-benediktinerinnen.de

Redaktion:

Schwester Ruth Schönenberger OSB (Vi.S.d.P.)

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
Missions-Benediktinerinnen (OSB)

Vertrieb & Bestellungen:

Schwester Katharina Rohrmann,
Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
Telefon: 08158 92597-0,
Internet: www.missions-benediktinerinnen.de

Abonnement der kontinente-Ausgabe
mit der Beilage der Missions-Benediktinerinnen
jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen,
Postbank München,
IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09
BIC: PBNKDEFF

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelder Str. 2, 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39